

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 1

Artikel: Herbst
Autor: Bolli, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lernte, grübelte, machte Entwürfe. Manchmal waren Träume da, stolze Träume der Verheißung, Träume von dem großen Werk, das er schaffen, das die Menschen mitreißen und ihn zur Höhe tragen würde. Es gab Stunden, da er seines Könnens gewiß war, da er die Arme ausbreitete, wie der Adler seine Schwingen zum Fluge. Aber es gab auch Stunden, die im Schatten einer müden Trauer standen, Stunden der Verzweiflung und Niedergeschlagenheit, in denen der Widerspruch zwischen Traum und Werk und das Gefühl des Unvermögens sich wie ein Alb auf seine Seele wälzten.

In dieser Zeit, da er mehr und mehr der inneren Bestimmung entgegenreifte, schloß er sich an Hans Jaggi und Andreas Faun und fand in ihnen verstehende Freunde. Es gab sich

von selbst, daß er den beiden auf ihren Fahrten in die Berge ein verlässlicher Gefährte wurde. Nie schüzte er Müdigkeit vor, wenn der Bauer Jaggi am Samstag morgen wie der Briefträger mit einem Aufgebot in die Schnitzlerwerkstatt trat und, ohne ein Wort zu sagen, mit einem Blick durchs Fenster zum heiterblauen Himmel deutete. „Ich komme“, lautete der bländige Bescheid gewöhnlich, worauf sich der andere zufrieden entfernte. Melchior Anderegg erlebte die Berge auf seine eigene Weise. Die in sich ruhende Welt dort oben war ihm Gleichnis und Maß seiner Kunst. Im Grenzenlosen hoch über der Menschenebene vernahm er den Anruf und Auftrag zu schöpferischem Tun.

*

(Fortsetzung folgt)



H E R B S T

JAKOB BOLLI

Ab bricht nun Blatt um Blatt,
Leblos und leicht,
Schwebt im Oktoberduft ...
Aber die Erde ruft:
«Bin nun des Blühens satt,
Es ist erreicht.»

Fällt eine Frucht vom Baum,
Wonnig und rund.
Weint sie im kühlen Gras:
«Schwestern, wer tat mir das?
Riss aus dem süßen Traum
Wach mich und wund?»

Tröstet der goldne Schein:
«Trau deinem Stern!
Sieh, während mondelang
Lieblich der Sommer sang,
Wuchs dir im Herzen ein
Ewigkeitskern.»